

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **54 (1971)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

402

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Sie lesen in dieser Nummer ...

Christentum als Stoff für Theaterstücke

Vollender und Wegbereiter

Alles bleibt beim Alten

Aus meinem Tagebuch

Nr. 12 54. Jahrgang

Aarau, Dezember 1971

Lasst hören aus alter Zeit . . .

Da ist mir ein Buch in die Hände gefallen: «Kurze Geschichte der Kirchenverbesserung zu Bern (auf das Reformationsfest im Jahr 1828), gedruckt 1827 bey A. Haller, obrigkeitlichem Buchdrucker». Es handelt sich, ganz kurz gesagt, um eine Schrift, die die Vorzüge des Protestantismus gegenüber dem Katholizismus hervorheben und die Reformation als «Kirchenverbesserung» rechtfertigen will. Im folgenden seien einige der bemerkenswertesten Rosinen aus dem Kuchen herausgepickt, Rosinen, die ein bemerkenswertes Licht auf die Geisteshaltung der damaligen Religionskämpfer werfen.

Das Vorwort richtet sich an alle Berner zu Stadt und zu Land, die sich am Reformationsfest jener Begebenheiten erinnern, «durch welche vor dreihundert Jahren unter Gottes gütiger Leitung die Lehre Jesu wieder gereinigt wurde von allen den menschlichen Zusätzen, die Unwissenheit und Eigennutz im Laufe der Zeit ihr aufgedrungen hatten».

Musste das die Katholiken gefreut haben! Aber es geht ihnen weiter liebevoll an den Kragen: «... und nehmet herzlichen Antheil an der Feyer, durch welche wir Gott danken, dass er das durch menschliche Verblendung missdeutete Evangelium uns wieder in seinem herrlichen Lichte hat erkennen, und die von Jesus eingeführte Anbetung im Geist und in der Wahrheit wieder unter uns hat aufblühen lassen!»

Das riecht irgendwie nach Pharisäer und Zöllner. Um die Reformation in den prächtigsten Farben schillern zu lassen, beginnt der — übrigens unge-

nannte — Verfasser ziemlich weit vorne: «Wie das Christentum in die Schweiz gebracht worden, und Fortgang gewonnen hat.»

All den vielen, natürlich falschen Religionen längst vergangener Zeit wird das Christentum gegenübergestellt, «diese herrliche Lehre, um allen Völkern der Erde mitgetheilt zu werden, und Frieden und Freundschaft unter ihnen einheimisch zu machen». — Friede und Freundschaft ist gut! So wird denn erst einmal dem wahren Gott ein Hohes Lied gesungen. Dann liest man in verschiedenen Varianten, wer alles das Christentum in das damalige Helvetien eingeführt habe. Die Heiden wurden mehr oder weniger sanft bekehrt. Es entstanden die Klöster, und deren Insassen «gewannen durch ihren unermüdlchen Fleiss und bey der Mässigkeit, die sie sich im Genuss von Speisen und Trank auferlegten», Vorräte, mit denen sie einsame Reisende gastfreundlich beherbergten. Später wurden Kirchen gebaut. Klöstern und Kirchen wird in unserm Buch ein heftiges Loblied gesungen. «Und vor allem aus musste man durch die Kirchenzucht auf äussere Gesetzmässigkeit, und dann durch die Beichte auf die Reinigung und Besserung der Gedanken hinarbeiten.»

Doch da fällt ein Reif in die Frühlingsnacht, nämlich in Form des folgenden Kapitels: «Wie das Christentum in unserm Vaterlande nach und nach durch menschliche Erfindungen verfälscht und verunstaltet worden.» Die Klöster, das heisst, ihre Insassen arteten aus»... Wörtlich: «Die Klöster, einst eine Schule der Gelehrsamkeit und

mannigfaltiger Kenntnisse, wurden allmählich der Sitz der Trägheit, der Schwelgerey und des Aberglaubens, und ein Tummelplatz niedriger Ränke.» O weh! Doch weiter: «Mancher trat jetzt ins Kloster, nicht mehr wie ehemals getrieben von dem feurigen Wunsche, den Versuchungen der Welt sich zu entreissen und Gott ungestört zu verehren, sondern um der Arbeit überhoben zu seyn, um gemächlich leben zu können.» So etwas haben eigentlich schon andere immer gedacht. Die armen Mönche! «Eitelkeit, Habsucht, Neid, Hass, Verleumdung, Ungerechtigkeit bemächtigten sich ihrer... im Kloster selbst trennten sich die Brüder nicht selten in Partheyen, die einander beneideten, hassten und verfolgten.» Dann folgt eine lange Litanei über die Bereicherung der Kirchen und Klöster durch teilweise fragwürdige Mittel, und der Verfasser bedauert: «Und bald war

ratio humana

Die von der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz herausgegebene **Quartalszeitschrift für kritisches Denken**

wird in ihrer nächsten Nummer hochinteressante, auf islamitischen und buddhistischen Quellen beruhende Darlegungen über unbekanntere Perioden im Leben Jesu und seiner Mutter bringen.

Abonniert «ratio humana», Jahresabonnement Fr. 10.—, fördert die Zeitschrift durch freiwillige Beiträge auf das Postcheckkonto Ratio Humana, Zürich 80 - 16915.

Abonnementbestellungen und Anforderung von Probenummern an Walter Gyssling, Hofackerstrasse 22, 8032 Zürich.